

ORCHESTER OBERRHEINISCHER MUSIKFREUNDE LÖRRACH

Leitung: Renatus Vogt · Solist: Matthias Gugel, Horn

Violin:

Verena Honigberger
Dr. Gerhard Indlekofer
Lajos Kocsis
Christoph Geissler
Christian Mauch
Jens-Helge Gottschall
Eva Kretschmer
Werner Otto
Renate Ginz
Christa Schmidt-Bühler
Brigitta Lehr
Sabine Freude
Nicole Heizmann
Ingrid Göbel
Dominik Falk

Violen:

Otto Pickel
Christoph Day
Karl-Heinz Sturm
Runhild Helms
Markus Klemke

Violoncelli:

Manfred Reichelt
Harald Ritter
Heide Schröder
Christian Sick

Kontrabässe:

Manfred Tröndlin
Gebhard Lohmüller
Bernd Schöpflin

Flöten:

Claude Knoeller
Mathieu Villette

Oboen:

Daniel Broggia
Michael Mauch

Klarinetten:

David Glenn
Andreas Walter

Fagotte:

Rainer Erb
Otis Klöber

Hörner:

Matthias Gugel
Winfried Pummer
Heiner Krause
Martin Ninnemann

Trompeten:

Ewald Antoni
Sebastian Meusert
Günter Ranz

Pauken:

Gustav Meinig

Schlagzeug:

Helmut Kiehn
Philipp Salacz
Dietmar Kalbacher

BENEFIZKONZERT

zugunsten der Weihnachts-Hilfsaktion heimischer Tageszeitungen

Sonntag, 18. Dezember 1988 – 10.30 Uhr
Aula Hans-Thoma-Gymnasium

LUDWIG VAN BEETHOVEN

(1770 Bonn – 1827 Wien)

Zwölf deutsche Tänze, (WoO 8) Nr. 1 und 6 bis 10

WOLFGANG AMADEUS MOZART

(1756 Salzburg – 1791 Wien)

Hornkonzert Nr. 4, Es-Dur. (K. 495)

Allegro maestoso – Romanza (Andante) – Rondo (Allegro)

– Pause –

Sinfonie Nr. 19, Es-Dur (K. 132)

Allegro – Andante – Menuetto – Allegro

JOSEPH HAYDN

(1732 Rohrau – 1809 Wien)

Ouvertüre zur Oper "Die belohnte Treue"

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Zwölf deutsche Tänze Nr. 2 bis 5, 11 und 12 (Posthorn-Tanz)

Vorverkauf: Geschäftsstellen OBERBADISCHES VOLKSBLATT
BADISCHE ZEITUNG

00027

Eintritt DM 15,-, Schüler/Rentner DM 10,-,
Matinee-Kasse: 10 Uhr

Schon zum dritten Male, jedoch erstmals in Form einer Matinee-Veranstaltung unterstützt das *Orchester Oberrheinischer Musikfreunde* (Leitung: Renatus Vogt) mit einem Benefizkonzert die Weihnachts-Hilfsaktion der Lörracher Tageszeitungen. Ein ausgewähltes Programm populärer Klassik will den Musikfreunden der Region einen genußvollen Vormittag bescheren und ihnen zugleich die Möglichkeit geben, sich mit ihrem Eintrittsgeld in den Dienst einer guten Sache zu stellen.

☆

Ludwig van Beethoven komponierte seine „Zwölf deutschen Tänze“, die zu Beginn und am Ende dieses Konzerts jeweils als Sechser-Zyklus die übrigen Werke flankieren, im Spätherbst 1795. Diese höchst erfrischenden, rhythmisch beschwingten Orchester-Miniaturen zählen zu den vielen Gelegenheits- und Auftragskompositionen, die der eben erst vom subalternen Bonner Hofmusikus zum freischaffenden Wiener Klaviervirtuosen und Komponisten avancierte junge Meister für die Salons der Fürsten, Grafen und Reichen in der Metropole der Donaumonarchie schuf. Die deutschen Tänze entstanden auf Bitten und „aus Liebe zur Kunstverwandtschaft“ für die Maskenball-Redoute der Pensionsgesellschaft bildender Künstler Wiens am 22. November 1795. Und die „Zeitung für die elegante Welt“ würdigte sie als „leicht und angenehm und originell“.

☆

Wie die vorherigen drei, davon zwei in der gleichen Tonart, hat Mozart auch das vierte Hornkonzert für den musikalisch zwar begabten, aber sonst etwas einfältigen Ignaz Leutgeb (Leitgeb) geschrieben. Der Interpret stammte wie der Komponist aus Salzburg und hatte sich in Wien mit einem Käsegeschäft etabliert. Wie die drastischen „Widmungen“ auf einigen Partituren zeigen, trieb Mozart gerne seine Possen mit dem biedereren Hornisten, den er gar

nicht zimperlich als „Esel, Ochs und Narr“ apostrophierte oder an anderer Stelle mit „Signor Asino, Animo“ titulierte. In dieser Matinee-Aufführung spielt Matthias Gugel, Solohornist des Sinfonie-Orchesters Basel, den kniffligen Bläserpart des an originellen thematischen Einfällen, melodischen Schönheiten und subtilen harmonischen Wendungen reichen Werkes.

Als zweite Mozart-Komposition erklingt nach der Pause die Sinfonie Nr. 19, ebenfalls in Es-Dur, die im Juli 1772 in Salzburg entstand, gleich sieben anderen Kompositionen dieser Gattung, mit denen der 17jährige Tonschöpfer seine sich ständig steigernde Meisterschaft als Sinfoniker unter Beweis stellte. In einer analytischen Betrachtung dieser Sinfonie schrieb Wilhelm Fischer unter anderem: „In den Werken dieser Zeit begegnen immer wieder Themen, die ihren Schöpfer dann durchs ganze Leben begleiten, wie das Kopftema des ersten Satzes. Andererseits weisen Rhythmen wie der gavottenmäßige des Finalrondos auf die ausklingende Barockmusik zurück.“

☆

Haydns Oper „La Fedeltà premiata“ (Die belohnte Treue) wurde am 15. Oktober 1780 im Theater von Schloß Esterhaza in Eisenstadt erstmals aufgeführt. Das heitere Musikdrama zählt zu den bedeutendsten der seinerzeit höchst populären, später dann kaum mehr beachteten Bühnenschöpfungen des fruchtbaren Großmeisters der Wiener Klassik. Knapp ein Jahr zuvor zerstörte ein Brand das Schloßtheater fast völlig und auch einen Teil von Haydns Partituren. Der musikliebende Fürst beehrte sich jedoch, den Brandschaden rasch beheben zu lassen. „Die belohnte Treue“ war vermutlich eine der ersten Aufführungen im wiedererstandenen Theater. Die Ouvertüre selbst verdankt ihre Popularität allerdings ihrer „zweiten Funktion“, denn der stets mit Arbeit überlastete Haydn verwandte sie auch als Finalsatz seiner Sinfonie Nr. 73, der populären „La Chasse“.

W. B.